

## Sammlung Deutsche Stereotypen über die Tschechen, ihr Land und ihre Geschichte

Hanns Henning Hahn

Hier entsteht die erste Sammlung von Stereotypen über Tschechen, ihr Land und über die tschechische Geschichte, die in der deutschen Literatur wie in einem Gedächtnisspeicher bisher ohne jede kritisch analytische Auseinandersetzung fortleben. Die nachfolgenden Zitate zeigen, wie vielfältig dabei die rhetorischen Variationen einer einzigen Denkstruktur über Generationen hinweg bisher gewesen sind. Gleichzeitig kann man hier auch anschaulich erkennen, in welche Kontinuität heute noch in Deutschland populäre Bilder über die Tschechen und ihre Geschichte einzuordnen sind. Diese Stereotypen und ihrer Kontinuität sich bewußt zu machen, wird sich zweifellos auch auf die deutsch-tschechischen Beziehungen positiv auswirken, wie Erfahrungen aus Tschechien zeigen, wo über die tschechischen Deutschland-Stereotypen seit den 1990er Jahren intensiv und kritisch diskutiert wird.

[www.bohemistik.de](http://www.bohemistik.de)

\*\*\*

Deutschlands Pflicht ist es, die Slawen nicht so weit vorrücken, nicht in Böhmen festen Fuß fassen zu lassen. Denn Böhmen ist ein Keil, eingetrieben in die deutsche Eiche, um sie zu spalten.[1]

**Moritz Hartmann** am 7. Juni 1848 in der Frankfurter Nationalversammlung

Dort, wo einst der Norden und Süden, geführt von Hermann und Marbod, im heißen Bruderkampfe zur Freude der Römer aufeinanderprallten, vollzog sich jetzt in friedlicher Kulturarbeit eine glückliche Vereinigung der klaffenden Gegensätze: nicht bloß eine Vorhut gegen das hier am weitesten ins Herz Europas vorgedrungene Slawenthum sollten die Deutschböhmern bilden, sondern zugleich ein versöhnendes Bindeglied zwischen Ober- und Niederdeutschland, zwischen dem Osten und Westen. Wer würde diese Doppelstellung nicht würdigen wollen? **Die Bedeutung des deutschen Wachtpostens in Böhmen ist einem jedweden hinlänglich klar.** Die vermittelnde Stellung zwischen den einzelnen deutschen Stämmen selbst aber, welche die neuen Wehrmänner zugleich einnehmen, wird derjenige gewiß nicht unterschätzen, welcher aus den fortschreitenden Forschungen unserer Sprachgelehrten die Kenntnis erlangt, daß hier im Lande der Deutschböhmern mit Wahrscheinlichkeit der Ausgangspunkt des nunmehr ganz Deutschland umschlingenden Bandes der gemeinsamen Schriftsprache zu suchen ist.[2]

Ludwig Schlesinger 1878<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> \* 1. November 1864 in Tynau; † 16. Dezember 1933 in Gießen) war ein deutscher Mathematiker.

Und nun sind die **Apostel der Barbarisierung** am Werke, die deutsche Arbeit eines halben Jahrtausends in dem Abgrunde ihrer Uncultur zu begraben... **Seid hart! Vernunft nimmt der Schädel der Czechen nicht an, aber für Schläge ist auch er zugänglich!** Es ist mit unzeitiger Nachgiebigkeit in Oesterreich viel gesündigt und viel verdorben worden. Es geht um Alles; unterliegen ist Vernichtung.[3]  
Theodor Mommsen 1897

[Die Tschechoslowakei] als Ganzes ist ein recht eigenartiges Gebilde. **Wie ein drachenähnliches Ungetüm mit Böhmen als einem klotzigen Kopf, mit Mähren und der Slowakei als gestrecktem Leib und mit Karpathenrußland als Schweif stößt es vom Osten Europas weit gegen die Mitte des Erdteils vor.** Böhmen ist ein Geviert, das auf dem Kopf steht, Mähren schmiegt sich, als ein nach Osten abgefallenes Trapez, auf der gleichen Ebene stehend, an, Schlesien hängt darüber herunter wie ein Sack. Dann senkt die Aufstellebene um eine Stufe südwärts bis zur Donau, von Preßburg nahezu an Budapest heran. An die längliche, nach Norden gewölbte Slowakei hängt sich das rundliche Stück Karpathenrußland.[6]

Emil Lehmann 1925<sup>2</sup>

Ganz Böhmen, Mähren und Schlesien liegen im Bereiche des deutschen Kulturbodens; weit lappt der zusammenhängende deutsche Volksboden über die Sudeten, das Erzgebirge und den Böhmer Wald in sie hinein. Große Inseln sind ihm auf der Grenze zwischen Böhmen und Mähren vorgelagert. Die Siedlungsweise ist für Deutsche, Tschechen und Mähren die gleiche, ebenso die Hausformen. **Alle Städte tragen rein deutschen Charakter, insbesondere Prag, und hatten noch bis zu der Mitte des vorigen Jahrhunderts deutsch redende Bevölkerung.** Wo Verschiedenheiten in der Wohnweise im Lande vorkommen, wie namentlich zwischen Böhmen und dem südlichen Mähren, betreffen sie Deutsche und Tschechen in gleicher Weise. Fast tausendjährige Zugehörigkeit zum deutschen Reiche hat die genannten Länder ganz unter deutschen Kultureinfluß gebracht. **Eine eigene tschechische Kulturlandschaft gibt es nicht. Lediglich durch den geringeren Grad von Sauberkeit scheidet sich das tschechische Sprachgebiet von dem deutschen.**[7]

Albrecht Penck<sup>3</sup> 1925

---

<sup>2</sup> 1906-1928 Gymnasiallehrer, trat 1928 aus dem tschechoslowakischen Staatsdienst aus und wurde Geschäftsführer der Gesellschaft für deutsche Volksbildung in Reichenberg (Liberec). Antitschechoslowakischer großdeutscher Agitator, nach der Verurteilung 1935 in Mährisch Ostrau flüchtete er nach Deutschland, dort Honorarprofessor für Volkskunde an der Technischen Hochschule in Dresden.

<sup>3</sup> Albrecht Penck, \* 25. 9. 1858 Leipzig, + 7. 3. 1945 Prag, Geograph, seit 1885 Professor in Wien, 1906-1926 in Berlin., gilt heute als ein großer deutscher Geomorphologe und seine maßgebende Rolle beim völkischen Missbrauch der Wissenschaft wird meist verschwiegen.

„Deutscher Volks- und Kulturboden“, in: Volk unter Völkern. Bücher des Deutschtums Band 1. Für den Deutschen Schutzbund hg. v. K. C. von Loesch in Zusammenarbeit mit A. Hillen Ziegfeld, Breslau 1925, S. 62-73, hier S. 67f.

Damit aber tritt das Sudetendeutschtum als **ein zuchtvoll und artgemäß gestaltetes Glied der deutschen Gesamtkultur** dem Tschechentum, das sich unter **westlerischen und zuletzt unter russisch-bolschewistischen Einwirkungen** nach der Gegenseite ausgerichtet hat, zur entscheidenden Auseinandersetzung an der empfindlichsten Stelle der europäischen Hauptfront gegenüber. **Es geht wieder einmal beim Kampf um Böhmen um das Letzte und Ganze.**[14]

Hans Krebs<sup>4</sup> / Emil Lehmann 1937

**Dem deutschen Einfluß verdanken sie fast alles an Kulturgütern; sie sind germanisierte Slawen.** [...] Die ganze tschechische Kultur besitzt keine slawische Eigentümlichkeit mehr [...] Betätigen konnte der Tscheche seit je sein völkisches Erleben im Kampf gegen das Deutschtum. ‚Der Tscheche kann sein Volk nicht lieben, ohne den Deutschen zu hassen.‘ So ist hier in Böhmen auf tschechischer Seite zunächst eine slawische Überempfindlichkeit erwachsen, die das ganze Kulturleben betrifft. Nirgends ist der Kult völkischer Helden so groß, nirgends wird die eigene Volksgeschichte so sehr zur völkischen Bildungs- und Kampfgeschichte. Der völkische Gedanke überwuchert alles: **internationale Einflüsse sind hier selten erfolgreich, und der tschechische Marxist treibt ebenso wie der tschechische katholische Priester völkische Kampfpolitik gegen die deutschen Erbfeinde.** Dieser Deutschenhaß ist uralt. [...] Die Sudetendeutschen stehen einem Gegner gegenüber, der keinen ‚Ausgleich‘ und kein Nachgeben kennt, solange er die Macht besitzt. Der Deutsche des Reiches soll sich stets dessen bewußt bleiben, daß der Tscheche niemals Vertrauen zum Deutschen haben wird. Ein freies, staatliches Ausleben der Tschechen im Sudetenraum wird sich immer zum Nachteil des mitteleuropäischen Deutschtums auswirken. Der Deutschenhaß ist einer Naturmacht gleich, die in diesem Raum über Vernunft und Gefühl herrscht.[15] Siehe auch: Rudolf Lochner: Der völkische Gegner – Die Tschechen Rudolf Lochner 1937<sup>5</sup>

**Was soll schon der Awarensprößling, der sich Tscheche nennt, mit dem Zeichen der Erneuerung, dem Hakenkreuz, anfangen?**[19]

Rudolf Jung 1938<sup>6</sup>

---

<sup>4</sup> **Hans Krebs**, \* 26. 4. 1888 Jihlava (Iglau), + 15. 2. 1947 Prag, Redakteur und Funktionär der rechtsradikalen antitschechischen sowie antisemitischen alldeutschen Bewegung von Georg von Schönerer in der Habsburgermonarchie (vgl. Rudolf Lochner über Georg von Schönerer), 1918-1931 Hauptgeschäftsführer der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei, 1925-1933 Abgeordnete der Prager Nationalversammlung, flüchtete danach nach Deutschland und wirkte dort im Rang eines Gauleiters der NSDAP u. a. ab 1936 im Großdeutschen Reichstag. 1938-1945 Regierungspräsident in Ústí nad Labem (Aussig), 1947 zum Tode verurteilt und hingerichtet. Verfasser zahlreicher Bücher und Artikel, die bisher als Quellen zur Erforschung der sudetendeutschen Geschichte von Historikern vernachlässigt wurden, obwohl sein mit Emil Lehmann 1937 veröffentlichtes Buch in der BRD bis heute im Buchhandel lieferbar ist (Hans Krebs/Emil Lehmann: Sudetendeutsche Landeskunde, Kiel 1992, 1. Aufl. Berlin 1937).

<sup>5</sup> enger Mitarbeiter von Erich Gierach und als der Geschäftsführer des „Deutschen Stadtbildungsausschusses“ in Reichenberg (Liberec) einer der aktivsten sudetendeutschen Agitatoren der großdeutschen völkischen Bewegung. 1935 Habilitation in Breslau, 1942-1944 Dozent an der Universität in Posen, 1946 Professor an der Pädagogischen Hochschule in Celle und 1951-1963 in Lüneburg. Zusammen mit Emil Lehmann und Eugen Lemberg gehörte Lochner zu den Ideologen der sog. sudetendeutschen Volksbildung

Wie leicht der Tscheche aufzuputschen ist, beweist ja die Gegenwart zur Genüge. Es liegt das in seinem Wesen. Er ist eben **der geborene Hussit, sein Volkscharakter durch seine halbawarische Herkunft bedingt**. Daran ändert auch der Umstand nichts, daß man sich manchmal bemüht, dem Scheine nach mitteleuropäische Methoden anzuwenden und den „Demokraten“ zu spielen. **Alle Demokratien sind scheinheilig und riechen mehr oder weniger nach dem Alten Testament. Die Prager stellt aber noch einen ganz bestimmten Typ dar, denn hier vermählt sich westlerisches und halbasiatisches Wesen.**[20]

Rudolf Jung 1938

Ein Jahrtausend lang gehörten zum **Lebensraum des deutschen Volkes** die böhmisch-mährischen Länder. Gewalt und Unverstand haben sie aus ihrer alten historischen Umgebung willkürlich gerissen und schließlich durch ihre Einfügung in **das künstliche Gebilde der Tschecho-Slowakei** den Herd einer ständigen Unruhe geschaffen. Von Jahr zu Jahr vergrößerte sich die Gefahr, daß aus diesem Raum heraus - wie schon einmal in der Vergangenheit - eine neue ungeheure Bedrohung des europäischen Friedens kommen würde. Denn dem tschecho-slowakischen Staat und seinen Machthabern war es nicht gelungen, das Zusammenleben der in ihm willkürlich vereinten Völkergruppen vernünftig zu organisieren und damit das Interesse aller Beteiligten an der Aufrechterhaltung ihres gemeinsamen Staates zu erwecken und zu erhalten. Er hat dadurch aber seine innere Lebensunfähigkeit erwiesen und ist deshalb nunmehr auch der tatsächlichen Auflösung verfallen.[22]

### **Erlaß des Führers und Reichkanzlers Adolf Hitler 1939**

An der Wiege des neuen Staates [der Tschechoslowakei] standen Lüge, Verrat und Größenwahn. **Ein ruhsüchtiger Philosoph hat während des Weltkrieges im Auslande die damaligen Staatsmänner der Welt belogen und ein ehrgeiziger politischer Abenteurer hat durch geschickte Verträge mit den Regierungen der Alliierten einen ‚Staat‘ zusammengebracht**. Seine Paten waren von Haß und kleinlicher Rachsucht beseelte Entente-Politiker, die weder über geschichtliche noch über geographische Kenntnisse verfügten und mit der Errichtung des neuen Staates eine bestimmte politische Konzeption von Siegern und Besiegten verewigen wollten. **Der Staat entstand als Lohn für treugeleisteten Kriegsverrat. Er wurde weder auf Schlachtfeldern erkämpft, wie es tschechische Geschichtsfälschungen übelster Art so gerne wahrhaben wollen**, noch konnte ihm eine schöpferische, tragende Staatsidee, auf der aufgebaut werden konnte, zu Grunde gelegt werden. Er war weder sozialistisch, noch demokratisch, weder einheitlich noch unabhängig, er war kein Nationalstaat, wie es in der Präambel seiner Verfassungsurkunde verlogen heißt, sondern ein Vielvölkerstaat; **er war eine schlechte und gefährliche Wiederholung der zerstörten Monarchie. Er wurde zum Brandherd in Europa. Der einzige Sinn und Zweck des Staates war, mitten im Herzen des deutschen Volkes und weit hineinspringend in das geschwächte Reich, Festung, Bollwerk und**

---

<sup>6</sup> 1882 – 1945, Vorsitzender der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (DNSAP), 1919 - 1933

**„Flugzeugmutterschiff“ gegen das Reich und gegen alles Deutsche zu sein.** Er wurde zum Vorfeld und Glacis der Entente-Generalstäbe. Die französische Militär-Mission in Prag kommandierte auch die Innenpolitik und seine Freiheit und Unabhängigkeit reichte nur so weit, als das Interesse der Westmächte es gebot und erlaubte.[25]  
Karl Hermann Frank 1941

**Nach den heute vorhandenen Auffassungen soll ein großer Teil der Tschechen, soweit sie rassisch nicht bedenklich erscheinen, zur Eindeutschung gelangen. Man rechne hier mit ungefähr 50% der tschechischen Bevölkerung, die hierfür in Betracht kommen. Geht man von diesen Zahlen aus, würden etwa 3 ½ Mill. Tschechen übrigbleiben, die, da ihre Eindeutschung nicht vorgesehen ist, allmählich aus dem Reichgebiet entfernt werden müßten. Soweit es sich um tschechische intellektuelle Kreise hierbei handelt, ist stets mit einer besonderen Gefährlichkeit zu rechnen. Zwar äußert sich die Gefährlichkeit der Tschechen weniger in gewalttätigen Handlungen, wie es bei Polen mehr der Fall zu sein scheint. Trotzdem kann nicht geleugnet werden, daß die tschechische Intelligenz von fanatischem Haß gegen das Deutschtum erfüllt ist und auf lange Sicht noch sein wird.[27]**  
Rassenpolitisches Amt des NSDAP 1942

Die Tschechen sahen seit Palacký in den Deutschen nur Eindringlinge, die Gastrecht zu beanspruchen hatten. Das führte zum Zusammenschluß des ‚Sudetendeutschums‘, das ein durch ‚geschichtliche Leistung‘ erworbenes ‚Heimatrecht‘ forderte.[...] **Seit Palacký bürgerte es sich ein, von der germanischen Welt der Herrschaft, des Kampfes und der Unterdrückung, von der slawischen Welt der Freiheit, des Friedens, des Rechts zu sprechen und die Ostbewegung als Vorgang einer tausendjährig-kontinuierlichen Aggression der Deutschen anzuprangern,** die das Ziel der Eroberung des slawischen Bodens und der Ausrottung oder Versklavung slawischer Bevölkerung gehabt hätte; der Deutsche erschien als brutaler Machtmensch und grausamer Barbar.[40]  
Karl Bosl 1976

Im Jahre 1896 hatte Rainer Maria Rilke vor den Toren seiner Geburtsstadt Prag ein Erlebnis, das er in seinem Gedicht „Heimatlied“ beschrieb. „Kde domov můj... – Wo ist meine Heimat...?“ singt eine tschechische Magd bei der Getreideernte. Das Lied war in der tschechischen Bevölkerung beliebt und wurde später Teil der tschechoslowakischen Hymne. **Der deutsche Lyriker und die tschechische Magd – eine Begegnung von beispielhafter Bedeutung.** Es gab zahlreiche und vielfältige Begegnungen dieser Art, Begegnungen, die mit der 1938 beginnenden deutsch-tschechischen Katastrophe in Vergessenheit geraten sind.[49]

**Ausstellung „Kde domov můj... Wo ist meine Heimat“ 2002**

**Schwejk zieht in die Welt hinaus. Die Bürger Tschechiens stimmen für den Beitritt zur Europäischen Union[51]**  
Frankfurter Rundschau 2003

